

denen jung und alt sich erfreuen und bilden kann. Auch an Modellen mit praktischer Anwendung der treibenden Naturkraft ist kein Mangel. Jede Seite des Katalogs ist mit sauberen, klaren Textillustrationen geschmückt, deren Betrachtung ihre zur Kauflust anregende Wirkung nicht verfehlen wird.

### Personalmeldungen.

#### Gestorben:

in New-York Herr F. W. Christern, einer der hervorragendsten ausländischen Vertreter des deutschen Buchhandels, dem er entstammte und jederzeit eine treue Anhänglichkeit bewahrt hat. Das amerikanische Buchhändler-Organ »Publisher's Weekly« widmet dem verstorbenen Berufsgenossen folgenden ehrenden Nachruf: Der kürzlich verstorbene Buchhändler F. W. Christern in New-York war 1816 in Lauenburg geboren und erlernte den Buchhandel bei Herold & Wahlstab in Lüneburg. Er war sodann in der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg und an verschiedenen anderen Plätzen, u. a.

in Warschau und München thätig. Von letzterem Orte wanderte er 1856 nach Amerika aus, wo er sich nach drei Jahren mit Rudolph Garrigue in New-York, dem Inhaber einer Importbuchhandlung und des Verlags einer englischen Ausgabe von Brockhaus' Conversations-Lexikon, verband. Nach einer verheerenden Feuersbrunst, welche die Firma erheblich schädigte, erfolgte der Austritt Garrigue's, während Christern für alleinige Rechnung eine ausländische Sortimentsbuchhandlung errichtete, die sich gegenwärtig Fifth Avenue 254 befindet.

Christern galt als ein Muster strenger Rechtlichkeit im Geschäftsleben, während sein gemeinnütziger Sinn sich auch über seinen Beruf hinaus durch eifrige und vielseitige Vereinsthätigkeit bekundete. Sein Geschäftsfokal war der gewohnte Vereinigungspunkt ausländischer Vertreter der Wissenschaft und Litteratur. Christern gehörte der Direktion des deutschen Hospitals an; er war durch und durch deutsch geblieben und stets in erster Reihe zu finden, wo es galt, deutsche Interessen nach dieser oder jener Richtung in seiner neuen Heimat zu fördern.

## — Sprechsaal. —

### Zur Frage eines Weihnachtskatalogs des Börsenvereins.

Wenn die allem Anschein nach unsern jetzigen Buchhandel beherrschende Tendenz, den Börsenverein zum Inhaber eines Monopols für gewisse Geschäftszweige zu machen (Börsenblatt, Adreßbuch, Kataloge) nun auch folgerichtig auf dem Gebiete der Weihnachtskataloge das Feld zu erobern sucht, so ist es höchst wünschenswert, daß diese Frage wenigstens reiflich in öffentlicher Aussprache erwogen wird, ehe es zur Entscheidung in einer künftigen Generalversammlung kommt. Die Stimme eines »Sortimenters an der Grenze« (S. V. Bl. Nr. 125) sei als die erste Äußerung darüber dankbar begrüßt.

Auf ein anderes Bedenken, als das dort erwähnte, soll hier hingewiesen werden. Wenn ein Weihnachtskatalog des Börsenvereins wirklich zu stande kommt, so wird das zu den schon vorhandenen fünf oder sechs Katalogen eben ein sechster oder siebenter sein. Ein Monopol auf diesem Gebiete ist nicht möglich und hoffentlich — der Konsequenzen wegen — auch nicht beabsichtigt.

Angenommen also, der Katalog kommt zustande und findet beim Sortiment sowohl als auch beim Verlag den jetzt von vielen Seiten als sicher angenommenen lebhaften Anklang, so ist die Folge, daß er in einer sehr großen Auflage erscheinen muß, weil ihn eine große Mehrheit der Sortimenter beziehen wird; außerdem wird er einen sehr dicken Band ergeben, weil ihn sehr viele Verleger zu ihren Insertionen benutzen werden.

Da sich die Sortimenter aber infolge des edlen und menschenfreundlichen Verfahrens der jetzigen Weihnachtskatalogverleger daran gewöhnt haben, einen stattlichen Katalog für ein lächerlich geringes Geld zu erhalten, so werden sie auch für den Katalog des Börsenvereins nicht mehr zahlen wollen. Die natürliche Folge wird sein, daß die Insertionskosten entsprechend hoch sein müssen, wenn nicht der Börsenverein aus dem allgemeinen Säckel einen ganz bedeutenden Zuschuß zahlen soll. — Letzteres dürfte, so sehr auch die Neigung vorherrscht,

das Sortiment zu begünstigen, doch kaum im Sinne der anderen Mitglieder sein, die, sozusagen, auch noch Rechte im Verein haben.

Nun kommt aber noch ein zweiter wohl zu erwägender Punkt hinzu. Für eine große Menge von Sortimentern kommt nicht nur in Betracht, daß sie, wie schon der »Sortimenter an der Grenze« hervorhebt, ihren Kunden jährlich etwas Neues bieten wollen und sich dafür bedanken, mit allen ihren Konkurrenten zusammen den nämlichen Katalog an das Publikum zu verschicken, sondern auch, daß der Katalog für einen mäßigen Portosatz verschickbar sein muß. Der dicke Band des Börsenvereins aber, der vielleicht — die oben angezeigte Opferwilligkeit zu gunsten des Sortiments einmal als vorhanden angenommen — für 5  $\frac{1}{2}$  geliefert werden würde, würde sicherlich 30  $\frac{1}{2}$  Porto kosten! Schon wegen dieses wichtigen Punktes wird die Folge sein, daß leichtere, für weniger Porto zu versendende Kataloge ruhig fortbestehen, eine erkleckliche Auflage erzielen und dadurch auch die Verleger zwingen werden, sie mit Inseraten zu bedenken. Es bleibt also dabei: zu den vorhandenen Katalogen kommt noch ein neuer, das wird das ganze Ergebnis sein!

Werkwürdigerweise scheint in manchen Verlegerkreisen die Ansicht zu herrschen, daß der neue Katalog ihre Insertionskosten wesentlich verringern würde. Selbst wenn nicht zugegeben wird, daß die obige Vorhersage von dem Fortbestehen der anderen Kataloge eine gewisse Berechtigung hat, so wird sich diese Ansicht doch als ein bedenklicher Irrtum erweisen. Die im Kalkulieren ja geübten Herren Verleger mögen einmal nachrechnen, wie sich die Gebühren stellen müssen, wenn der größte Teil der Kosten eines in — sagen wir — 300 000 Exemplaren erscheinenden Kataloges durch die Inserate gedeckt werden soll.

Jetzt sind infolge der vorhandenen Konkurrenz, und weil eine Anzahl der Weihnachtskatalogverleger sie nur als Mittel zum Zweck der Hebung eines anderen Geschäftszweiges betrachtet, die Insertionspreise sehr billig; der Börsenverein aber ist verpflichtet, bei seinen Unternehmungen wenigstens ohne Defizit zu arbeiten und seine Preise werden deshalb ganz andere, aber nicht niedrigere, sondern viel höhere sein!

## Anzeigebblatt.

### Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Clausthal, 1. Juni 1891.

[22425] P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich nach dem am 28. April erfolgten Hinscheiden meines geliebten Gatten, des Herrn Arthur Brauns, die von demselben unter der Firma

### Arthur Brauns

hier betriebene Sortiments- und Verlagsbuchhandlung für alleinige Rechnung übernommen habe.

Ich werde dieselbe mit ungeschwächten Mitteln in der bisherigen soliden Weise unverändert fortführen und bitte Sie, das dem Verbliebenen in so reichem Masse geschenkte Vertrauen der Firma auch ferner erhalten und auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julie verw. Brauns,  
geb. Nagel.

[22336]

Wien, 1. Juni 1891.

P. P.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, Sie davon zu benachrichtigen, dass der langjährige Mitarbeiter und Prokurist meines Hauses, Herr Peter Keller, am 10. Mai d. J. einem tödlichen Lungenleiden erlegen ist. Ich werde dem Entschlafenen, der in Treue und unermüdlichem Pflichtgefühl seine ganzen Kenntnisse und Kräfte dem Interesse meines Hauses widmete, in steter dankbarer Erinnerung ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleichzeitig bitte ich Sie, davon Kenntnis zu nehmen, dass ich nunmehr Herrn Bruno Schroeder, der meiner Verlagsfirma seit dem Jahre 1878 angehört und dem ich mein volles Vertrauen entgegenbringe, Prokura erteilt habe, und wird derselbe sowohl die

Sortimentsfirma

**Wilhelm Braumüller & Sohn,**

k. u. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler,

als auch die

Verlagsfirma

**Wilhelm Braumüller**

gemeinsam mit dem seitherigen Prokuristen, Herrn Franz Sixtus, zeichnen.

Von der nunmehrigen Firmazeichnung bitte ich gef. Kenntnis zu nehmen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

**Wilhelmine Edle von Braumüller,**  
zugleich im Namen ihrer Kinder.

Die Prokuraführer werden zeichnen:

**Wilhelm Braumüller & Sohn**

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler:  
ppa. Franz Sixtus. ppa. Bruno Schroeder,

Wilhelm Braumüller

ppa. Franz Sixtus. ppa. Bruno Schroeder.